glarusnord

Gemeinde Glarus Nord

Bevölkerungskonferenz im Rahmen der Nutzungsplanung

Auswertungsbericht

STW
AG FÜR RAUMPLANUNG

Gäuggelistrasse 7
7000 Chur
info@stw.ch

Tel: 081 254 38 20
Fax: 081 254 38 21
www.stw.ch

Impressum

Projekt
Glarus Nord, Bevölkerungskonferenz im Rahmen der Nutzungsplanung
Projektnummer: 25091
Dokument: Auswertungsbericht

Auftraggeber
Gemeinde Glarus Nord

Bearbeitungsstand
Stand: konsolidierte Fassung
Bearbeitungsdatum: 4. Oktober 2015
Druckdatum: 6. Oktober 2015

Bearbeitung
STW AG für Raumplanung, Chur (Christoph Zindel, Stefan Seglias)

z:\gemeinde\glarus nord\op_revision_21091_24091\05_nutzungsplanung\kernthemen\13_bevölkerungskonferenz\auswertungsbericht\20150831_bericht_konferenz.docx

Inhaltsverzeichnis

1. Ausgangslage 4

2. Zusammenfassung 5

3. Programm 6

4. Grundsätzliches zur Konferenz 7

4.1 Ziele 7

4.2 Methode / Vorgehen 7

5. Teilnehmerliste 8

6. Prozessschritte 9

6.1 Begrüssung durch den Kommissionspräsidenten 9

6.2 Einstimmung auf die Konferenz 9

6.3 Ortsbauliche Sichtweisen der Experten – Input Peter Märkli 9

6.4 Die Qualitäten der Dörfer in Glarus Nord – Diskussion A 10

6.5 Die Belebung der Dörfer in Glarus Nord – Diskussion B 15

6.6 Die neuen Regeln für das Bauen – Input Peter Märkli 19

6.7 Geschossigkeiten und Mischnutzungen – Diskussion C 19

6.8 Der Bahnhof als Begegnungsort – Diskussion D 23

6.9 Schlusswort 26

1. Ausgangslage

Die Gemeinde Glarus Nord hat am 2. Oktober 2015 den Gemeinderichtplan beschlossen. Darin ist auch die Gesamtkonzeption mit den 18 Leitsätzen zu den Themen Siedlung, Verkehr, Natur, Landschaft, Tourismus und Erholung abgebildet. Zum Thema Siedlung werden darin die Qualität der Ortsbilder, die Charakteristiken der Kerngebiete, die Verdichtung der Bebauung, die Durchmischung der Nutzung, die Aufwertung der Strassenräume und die Verbesserung für den Fussgänger und Radfahrer angesprochen.

Im Gemeinderichtplan sind diese Themen vertieft worden und es wurden Hausaufgaben für die dritte Bearbeitungsphase der Nutzungsplanung verteilt.

Die Ortsplanungskommission und der Steuerungsausschuss haben sich im Auftrag des Gemeinderats und mit Unterstützung der Experten diesen Hausaufgaben angenommen. Für spezifische Themen, möchte die Gemeinde nun die Diskussion in der Bevölkerung anstossen. Die Konferenz ist dazu da, um diese Diskussion zu führen.

An der vorliegend dokumentierten Konferenz liegt der Fokus auf dem Thema Förderung der Attraktivität der einzelnen Ortschaften. Dazu gehören primär die Bauweise, die Gestaltung der Aussenräume und die Einbettung der Siedlung in die Landschaft. Siedlung und Freiraum beinhalten stets auch Fragestellungen der Erschliessung mittels Wegen und Strassen.

2. Zusammenfassung

77 Teilnehmende folgten der Einladung der Gemeinde Glarus Nord und entwickelten am 29. August 2015 in der Lintharena in Näfels gemeinsam Strategien für die Zukunft ihrer Gemeinde. Nach einer kurzen Einführung in die Ziele und die Spielregeln der Konferenz folgte ein Inputreferat zur ortsbaulichen Sichtweise durch den Experten Architekt Peter Märkli (emeritierter Professor der ETH Zürich). Im Verlauf des Tages wurden in Kleingruppen nacheinander die Themen Qualitäten und Belebung der Dörfer, die Regeln für das Bauen sowie die Rolle der Bahnhöfe diskutiert und die wichtigsten Aspekte anschliessend dem Plenum präsentiert. Den Rahmen der Veranstaltung bildete das Thema Umgang mit den Qualitäten der Siedlung.

Das Schlusswort hielt der Gemeindepräsident Martin Laupper, welcher bezugnehmend auf die Diskussionsrunden feststellte, dass eine grosse Übereinstimmung der Bevölkerung zu den präsentierten Visionen besteht. Abschliessend gab Martin Laupper einen Ausblick zum weiteren Vorgehen in der Ortsplanungsrevision (Beschluss vorgesehen Frühjahr 2017).

3. Programm

Ab 08.30	**Begrüssungskaffee**
09.00	Begrüssung (Leuzinger)
09.05	Einstimmung auf die Konferenz (Zindel)
09.15	Ortsbauliche Sichtweise der Experten (Märkli)
09.30	Die Qualitäten der Dörfer in Glarus Nord (Diskussion)
10.15	Die Belebung der Dörfer in Glarus Nord (Diskussion)
11.00	**Biopause**
11.15	Die neuen Regeln für das Bauen (Märkli)
11.30	Geschossigkeiten und Mischnutzungen (Diskussion)
12.15	Die aufzuwertenden Strassenabschnitte (Diskussion)
13.00	Synthese (Zindel)
13.05	Schlusswort (Laupper)
13.15	Ende der Veranstaltung
Anschl.	**Apéro**

Medienorientierung ab 13.30

4. Grundsätzliches zur Konferenz

4.1 Ziele

- Präsentation der Sichtweisen der Experten bezüglich der Qualitäten der Ortsbilder und die Empfehlungen zur künftigen Bauweise
- Aufnehmen der Sichtweisen und Stimmungen der Bevölkerung zu den ausgewählten Sachthemen: Qualitäten der Ortsbilder in Glarus Nord, Belebung der Kerngebiete, neue Regeln für das Bauen
- Darstellen der nächsten Prozessschritte

4.2 Methode / Vorgehen

- Moderation des Workshops durch Christoph Zindel (Geschäftsführer STW AG für Raumplanung; Projektleiter) und Anna Fässler (Mitarbeiterin / Moderatorin STW AG für Raumplanung)
- Begleitung / Unterstützung durch Stefan Seglias, Benjamin Aebli und Cyrill Noser (STW AG für Raumplanung, Sachbearbeiter und Praktikant)
- Statement / Input von der Expertenseite, vertreten durch Peter Märkli (Architekt) und Elisabeth Rutz (Architektin), Zürich
- Diskussionen in wechselnden und sich selbst organisierenden Kleingruppen (Bestimmung einer Gesprächsleitung, eines Schreibenden und eines/r Sprechers / Sprecherin)
- Präsentation der Gruppenergebnisse und im Anschluss offene Diskussionen im Plenum

5. Teilnehmerliste

Name	Vorname
Bär	Daniel
Baltensweiler	Marco
Bamert	Marc
Beglinger	Fridolin
Beglinger	Michael
Behrendt	Kirsten
Blumer	Marianne
Bögeholz	Theo
Breitenmoser	Sonja
Briggen	Ursula
Corra	Ernst
Croci-Maspoli	Enrico
Dürst	Christian
Dürst	Fridolin
Eberle	Jakob
Elmer	Fridolin
Elmer	Dietrich
Epprecht	Bernadette
Fehr	Jakob
Felix	Stephan
Fischli	Daniel
Fischli	Roger
Fischli	Roland
Forrer	Sandro
Frefel	Franz
Gallati-Landolt	Bruno
Grassi	Renata
Hämmerli	Roland
Hauser	Tina
Hofmann	Walter
Hösli	Hans
Humbel	Cilly
Jenny	Daniel
Kennel	Hans
Kessler	Urs
Kistler	Peter
Kistler	Thomas
Kunz	Aldo
Landolt	Peter

Name	Vorname
Landolt	Nadine
Laupper	Martin
Lela	Blerim
Leuzinger	Hans
Lienhard	Jürg
Meier Jud	Gabriela
Menzi	Gret
Micheroli	Fridel
Müller	Kurt
Müller Wahl	Priska
Nägeli	Ulrich
Nann	Steve
Neumann	Andreas
Peterson	Ann-Kristin
Rast	Peter
Rast-Hafner	Edith
Rast-Landolt	Priska
Riedl	Jürg
Rohrer	Jürg
Saredi	Michaela
Schärer	Andreas
Schnyder	Elisabeth
Schwarz	Torsten
Schweikert	Urs
Spälti	Urs
Spörri	Otto
Stäger	Marie-Hélène
Stucki	Marcel
Stucki	Hansjörg
Sulejmani	Besnik
Thommen Zeller	Jacqueline
Weber	Bruno
Weitnauer	Adrian
Weitnauer-Ineichen	Beatrice
Weppernig	Thomas
Ziltener	Marc
Zwicky	Christoph
Zwyssig	Alfred

6. Prozessschritte

6.1 Begrüssung durch den Kommissionspräsidenten

Der Kommissionspräsident Hans Leuzinger begrüsste die Teilnehmenden und erläuterte Ziel und Zweck der Konferenz.

Er übergab anschliessend die Leitung der Konferenz an Christoph Zindel, STW AG für Raumplanung, Projektleiter und Moderator.

6.2 Einstimmung auf die Konferenz

Christoph Zindel stimmte die Teilnehmer auf die Konferenz ein und erläuterte den Tagesablauf, die Arbeitsweise, die Rollen und die Spielregeln.

6.3 Ortsbauliche Sichtweisen der Experten – Input Peter Märkli

Der Experte Peter Märkli erläuterte die aus seiner Sicht bedeutenden Merkmale für ein qualitativ hochstehendes Ortsbild:

In der Gemeinde Glarus Nord kann grundsätzlich unterschieden werden zwischen der Bauweise in historischen Kernen (organische Struktur, entlang der Topografie, Strassen, Hügel, etc.) und der Bauweise in neu entwickelten Gebieten (orthogonaler Aufbau). Die Bevölkerung der Gemeinde wünscht sich denn auch, dass die Strukturen in den historischen Kernen erkennbar bleiben und die Identität behalten. Zur Struktur gehören aber nicht nur die Gebäude und ihre Anordnung, sondern weitere bestimmende Faktoren wie der öffentliche Aussenraum, welcher zunehmend durch das Auto in Beschlag genommen und geprägt wird. Ein Umbau der Struktur würde tiefgreifende Veränderungen bedingen. Nach Ansicht der Experten soll heute im Bestand weiterentwickelt werden.

Den Strassenräumen wurde bisher zu wenig Beachtung geschenkt. Aus diesem Grund fokussieren die städtebaulichen Betrachtungen stark auf diese Linienelemente, welche die verschiedenen Ortschaften verbinden. Die Strassen sollen als kollektiver Raum mit einem übergeordneten Wert begriffen werden.

6.4 Die Qualitäten der Dörfer in Glarus Nord – Diskussion A

Gegenstand:

Die Teilnehmenden artikulieren in der Gruppe, welches in der eigenen Erinnerung die Qualitäten der früheren Dörfer waren, welche ortsbaulichen Qualitäten heute noch vorhanden sind und welche ortsbaulichen Qualitäten künftig zu erhalten oder gar neu zu schaffen sind.

Aufgabe:

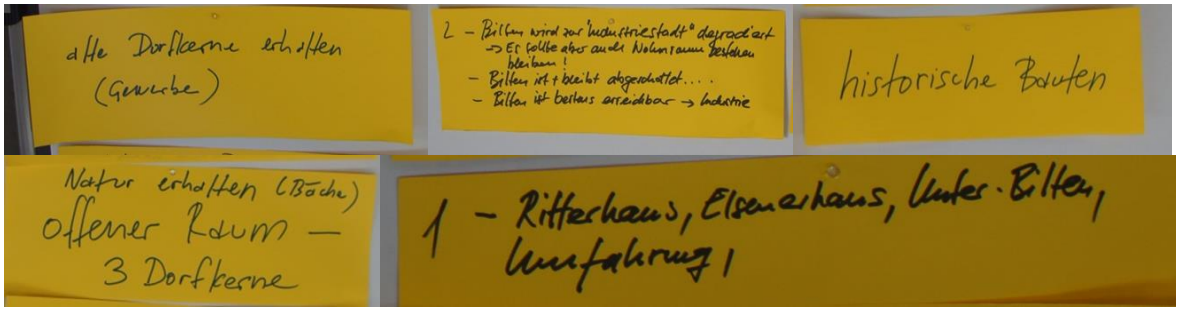
Die Teilnehmer diskutieren die Fragestellung in vordefinierten Gruppen. Die wichtigsten Aussagen notieren sie auf dem Flipchart:

→ Die Flipchartnotizen finden Sie im Anhang A1.

Anschliessend konzentrieren sich die Gruppen auf die zwei wichtigsten Erkenntnisse, schreiben diese je auf einen Papierstreifen und präsentieren diese im Plenum.

Zusammenstellung der Ergebnisse (gegliedert nach Ortschaft):

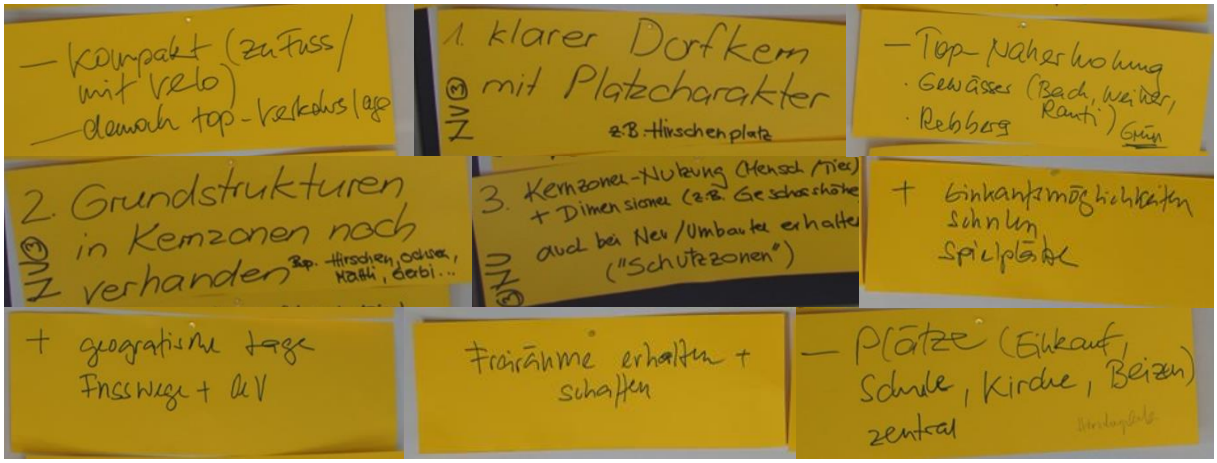
Bilten



Aufgrund der besseren Lesbarkeit werden die Ergebnisse in einer Abschrift in nachstehender Tabelle aufgelistet.

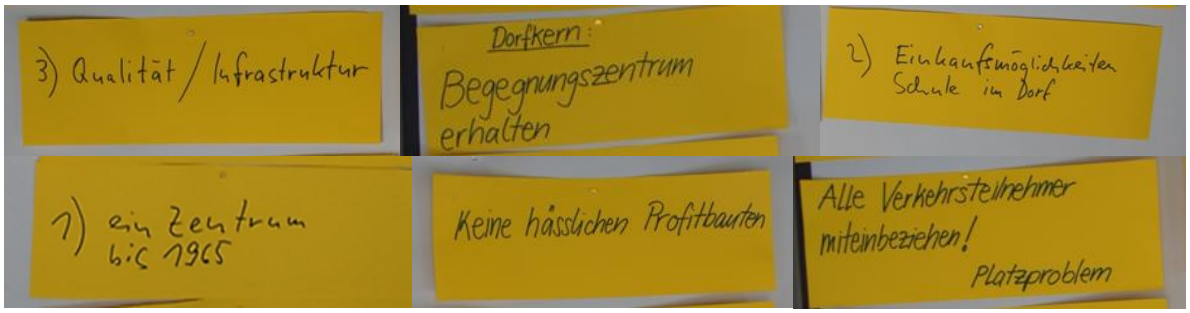
Alte Dorfkerne erhalten (Gewerbe)	- Bilten wird zur „Industriestadt" degradiert → Es sollte aber auch Wohnraum bestehen bleiben! - Bilten ist und bleibt abgeschottet - Bilten ist bestens erreichbar → Industrie	Historische Bauten
Natur erhalten (Bäche) Offener Raum – 3 Dorfkerne	Ritterhaus, Elsenerhaus, Unter-Bilten, Umfahrung	

Niederurnen



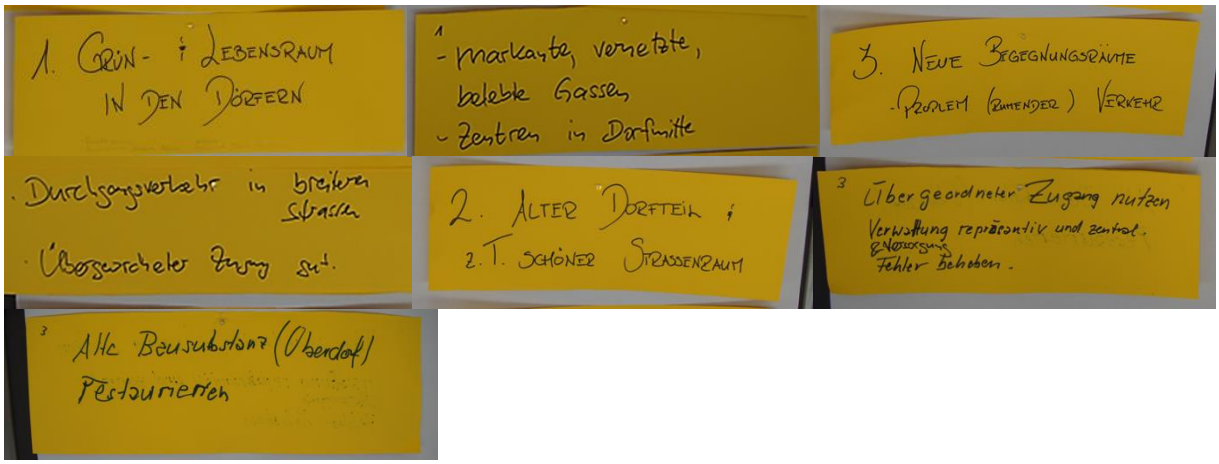
- kompakt (zu Fuss/mit Velo) - dennoch top Verkehrslage	Klarer Dorfkern mit Platzcharakter z.B. Hirschenplatz	Top Naherholung - Gewässer (Bach, Weiher, Rauti) - Rebberg (Grün)
Grundstrukturen in Kernzonen noch vorhanden Bsp. Hirschen, Ochsen, Mattli, Gerbi	Kernzonen-Nutzung (Mensch/Tier) und Dimensionen (z.B. Geschoss-höhe) auch bei Neu/Umbauten er-halten (Schutzzonen)	Einkaufsmöglichkeiten, Schulen, Spielplätze
Geografische Lage, Fusswege und ÖV	Freiräume erhalten und schaffen	Plätze (Einkauf, Schule, Kirche, Beizen), zentral

Oberurnen



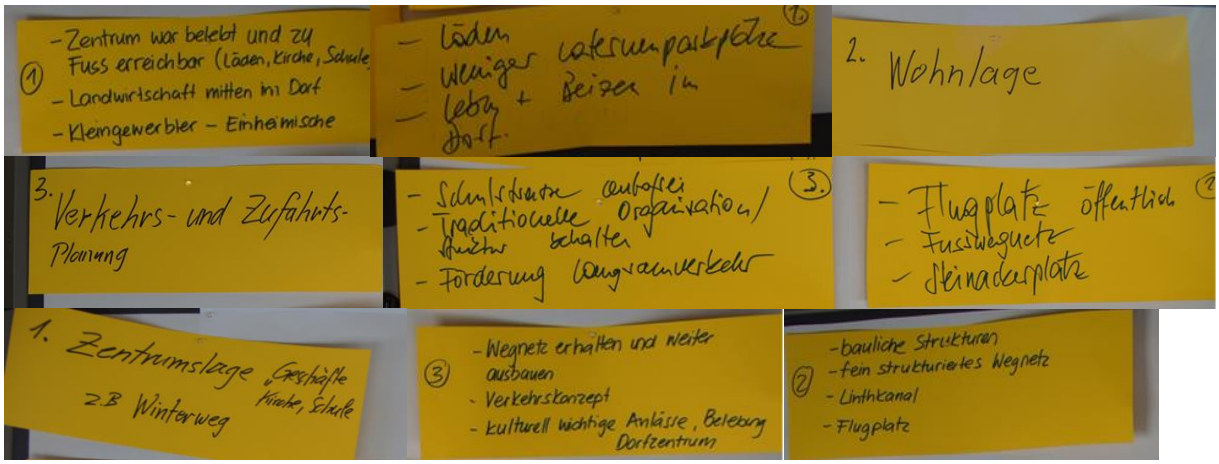
Qualität / Infrastruktur	Dorfkern: Begegnungszentrum erhalten	Einkaufsmöglichkeiten, Schule im Dorf
Ein Zentrum bis 1965	Keine hässlichen Profitbauten	Alle Verkehrsteilnehmer miteinbeziehen! Platzproblem

Näfels



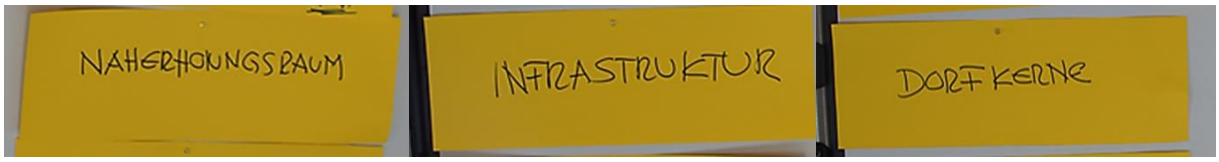
Grün- und Lebensraum in den Dörfern	- markante, vernetzte, belebte Gassen - Zentren in Dorfmitte	Neue Begegnungsräume, Problem (ruhender) Verkehr
- Durchgangsverkehr in breiteren Strassen - Übergeordneter Zugang gut	Alter Dorfteil, z.T. schöner Strassenraum	Übergeordneter Zugang nutzen, Verwaltung repräsentativ und zentral & Versorgung, Fehler beheben
Alte Bausubstanz (Oberdorf), Restaurieren		

Mollis



- Zentrum war belebt und zu Fuss erreichbar (Läden, Kirche, Schule) - Landwirtschaft mitten im Dorf - Kleingewerbler - Einheimische	- Läden - Weniger Laternenparkplätze - Laden und Beizen im Dorf	Wohnlage
Verkehrs- und Zufahrtsplanung	-Schulstrasse autofrei - Traditionelle Organisation/Struktur behalten - Förderung Langsamverkehr	- Flugplatz öffentlich - Fusswegnetz - Steinackerplatz
Zentrumslage (Geschäfte, Kirche, Schule) z.B. Winterweg	- Wegnetz erhalten und weiter ausbauen - Verkehrskonzept - kulturell wichtige Anlässe, Belebung Dorfzentrum	- bauliche Strukturen - fein strukturiertes Wegnetz - Linthkanal - Flugplatz

Kerenzerberg



Naherholungsraum	Infrastruktur	Dorfkerne

		Bilten	Niederurnen	Oberurnen	Näfels	Mollis	Kerenzerberg
Ortsbauliche Qualitäten	*Früher*	- Durch die Industrie geprägt - Dorfkerne entwickelten sich durch die Industrie (viel offener Raum) - Historische Bauten (Elsenerhaus, Ritterhaus)	- klarer Dorfkern mit Platzcharakter (z.B. Hirschenplatz) - dörfliche Strukturen, alles zu Fuss/mit dem Velo erreichbar - Begegnungsorte Plätze, Kirche	- Früher ein Zentrum (altes Schulhaus)	- Zentrum in Dorfmitte mit markant vernetzten, stark belebten Gassen - Hohe Aufenthaltsqualität - Viel Grünräume - Starke Ausrichtung auf die Kirche als Zentrum (katholisch) - Dorfgemeinschaft spürbar	- Belebtes Zentrum mit vielen Läden - Landwirtschaft im Dorf - Weniger Parkplätze - Durch Fusswege gut erschlossen - Eisfeld im Dorf	- Keine Autobahn - Viele Einkaufsmöglichkeiten im Dorf - Tourismus spielte eine wichtige Rolle - Gewerbe und somit Arbeitsplätze vorhanden - Schulen in jedem Dorf - belebte Dörfer
	Heute noch vorhanden	- Bilten abgeschottet vom Rest der Gemeinde - Sehr gute Erreichbarkeit durch Autobahnanschluss - Grosse Einkaufszentren und auswärtiges Arbeiten führen zu unbelebten Dorfkernen	- Grundstrukturen in Kernzonen noch vorhanden, Quartiercharakter - Begegnungsorte sind heute Einkaufszentren - Kein eigentliches Zentrum vorhanden - Durch Bhf Ziegelbrücke und Autobahn sehr gut erschlossen - Sehr gutes Angebot an Läden - Bedeutung Hirschenplatz heute unklar	- Einkaufsmöglichkeiten beibehalten - Schule im Dorf - Siedlungsverkehr spaltet Dorf in zwei Teile	- Gassen sind breiter geworden und haben Näfels zerteilt (z.B. Kantonsstrasse) - Teile des Dorfes heute noch schön mit eigenen Zentren, teilweise schöner Strassenraum (z.B. Loch, Schönegg, Kirche, Freulerpalast) - Zu viel ruhender Verkehr - Übergeordneter Zugang gut	- Hauptsächlich zum "Wohnen" - wichtige Strukturen erhalten geblieben - Zentrale Bedeutung: Mauern, Feinstruktur Wegnetz, Linthkanal, Flugplatz - Öffentlicher Flugplatz	- Häuser/Liegenschaften nicht mehr landwirtschaftlich genutzt - Ortsbild aufgrund des Autobahnbaus verändert - Naherholungsraum - "Alte" Dorfkerne noch vorhanden
	Künftig zu schaffen/ erhalten	- Dorfkerne beleben - keine Industriestadt - Wahrnehmung innerhalb der Gemeinde steigern - Arbeiten und Wohnen am selben Ort - Erhalten/Aufwerten der Bachverläufe	- Dimensionen/ Geschosshöhen von neuen Gebäuden in Kernzonen richten sich nach bestehenden Gebäuden - Qualität Naherholung erhalten (Liebesallee, Fabrikweiher, weitere Gewässerräume) - Angebot Läden beibehalten - Freiräume schaffen und erhalten; Spielplätze wichtig	- Zuerst Infrastruktur schaffen, dann Verdichten (Beispiel heilpädagogische Schule) - keine hässlichen Profitbauten - Alle Verkehrsteilnehmer miteinbeziehen - Begegnungszentrum	- Alte Bausubstanz/Restaurieren - Neue Begegnungsräume schaffen - Problem des ruhenden Verkehrs lösen - Dorfteile reaktivieren durch Entfernung des Verkehrs - Verwaltung, Versorgung - Zentrum innerhalb vom Dorf	- Wegnetz erhalten und ausbauen (2 Brücken nach Mollis, gefährliche Engpässe) - Wiederbelebung des Zentrum durch kulturelle Anlässe - Begegnungsräume - Verkehrsfreie Schulwege - Förderung Langsamverkehr - Weniger Laternenparkplätze - Läden und Beizen im Dorf - Bestehende Dorfbebauung nicht nach aussen erweitern	- Seezugang erhalten/schaffen - Dorfkerne erhalten - Autobahn decken - Vermeidung von Verboten - Verbesserung ÖV - Infrastrukturen schaffen

6.5 Die Belebung der Dörfer in Glarus Nord – Diskussion B

Gegenstand:

Die Teilnehmenden diskutieren zuerst ganz allgemein darüber, was ein Dorf „belebt macht". Anschliessend werden die folgenden zwei Fragen diskutiert:

1. Sollen alle Kerngebiete der Dörfer in Glarus Nord belebt werden; in der gleichen Art belebt werden?
2. Mit welchen Massnahmen können diese Kerngebiete der Dörfer von Glarus Nord belebt werden?

Aufgabe:

Die Teilnehmer diskutieren die Fragestellung in vordefinierten Gruppen und nutzen das Brainstorming als Methode zur Ideenfindung. Die wichtigsten Aussagen notieren sie auf dem Flipchart:

→ Die Flipchartnotizen finden Sie im Anhang A2.

Anschliessend konzentrieren sich die Gruppen auf die zwei wichtigsten Erkenntnisse pro Fragestellung, schreiben diese auf einen Papierstreifen und präsentieren diese im Plenum.

Ergebnisse:

Aus den Gruppendiskussionen geht klar hervor, dass es allen Teilnehmenden ein Anliegen ist, die Dorfkerne zu erhalten und neu zu beleben. Es soll dabei kein allgemeines Konzept zur Belebung der Dorfkerne entwickelt werden. Vielmehr sollen individuelle Betrachtungen angestellt werden, bei denen der Fokus auf die Qualitäten der einzelnen Dorfkerne zu setzen ist. Das heisst, dass die Stärken herauszuschälen und zu fördern sind und den Schwächen weniger Beachtung geschenkt werden soll.

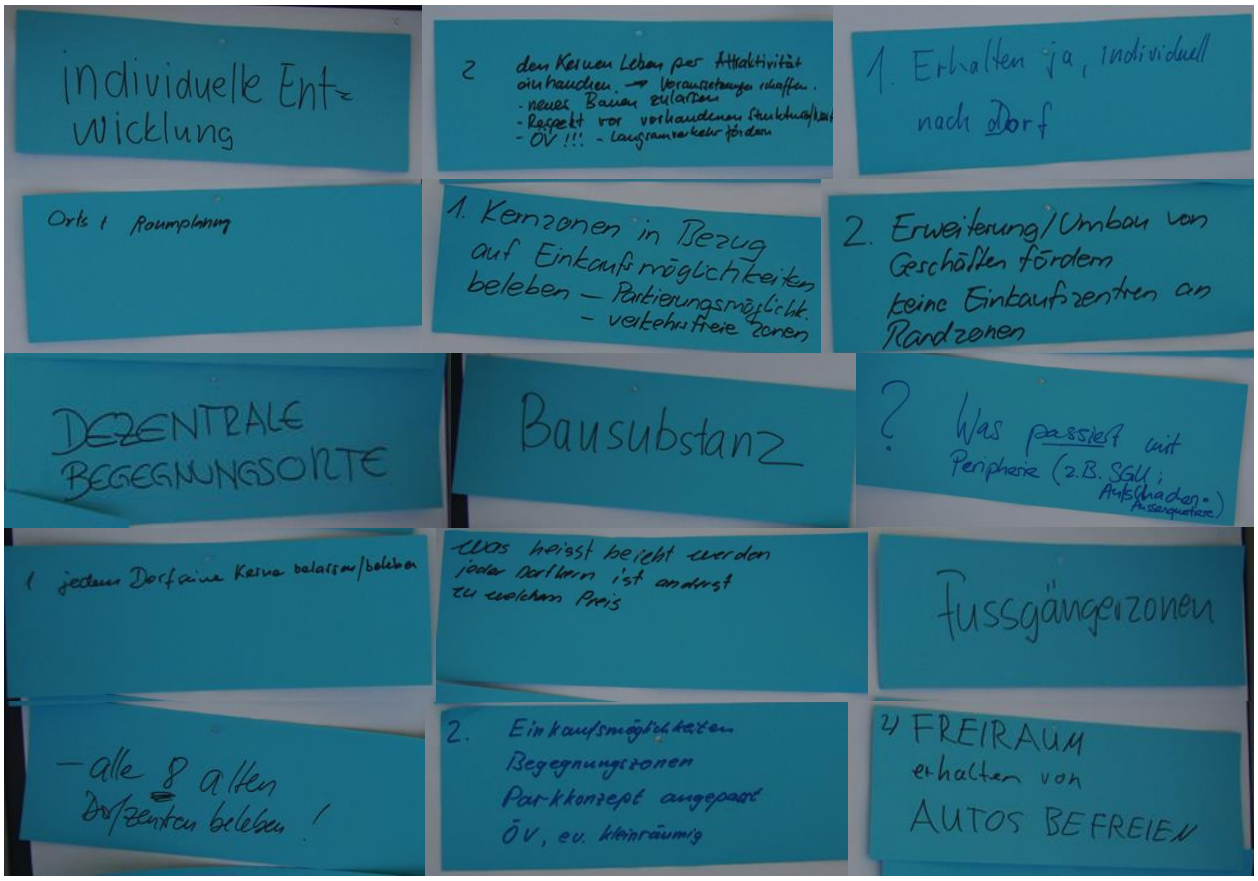
Die Teilnehmer sind zugleich auch der Auffassung, dass das Unterfangen zur Belebung der Dorfkerne nicht ganz einfach zu realisieren ist. Es handelt sich hierbei um ein gesellschaftliches Problem. Die Gewohnheiten bezüglich Konsum, Arbeiten und Wohnen haben sich mit der Zeit geändert und können so schnell nicht rückgängig gemacht werden.

Die Teilnehmenden erarbeiteten zahlreiche mögliche Massnahmen zur Belebung der Kerngebiete der Dörfer von Glarus Nord. Viele Gruppen erachteten die grossen Einkaufszentren ausserhalb der Siedlungen als ein Problem. Die ehemals kleinen Dorfläden im Kerngebiet verschwanden auf Kosten der Einkaufszentren, gebaut auf der „grünen Wiese". Es ist deshalb wichtig die Dorfkerne wieder vermehrt mit Einkaufsmöglichkeiten zu beleben und keine weiteren Einkaufszentren ausserhalb der Dörfer zu bauen.

Oft genannt wurde auch die Entschleunigung der Dorfkerne. Ziel dieser Massnahme ist es, den motorisierten Individualverkehr in den Zentren zu reduzieren und stattdessen den ÖV und den Langsamverkehr zu fördern. Zudem sollen Fussgängerzonen errichtet werden und die Plätze (z.B. Ochsenplatz, Fahrtsplatz) mit einer geeigneten Parkplatzbewirtschaftung vom ruhenden Verkehr „befreit" werden. Diese Plätze wiederum schaffen Raum für Begegnungsorte. Diese Massnahmen, so vermuten einige Teilnehmer, können jedoch nur mit einem Umdenken in den Köpfen der Bevölkerung umgesetzt werden.

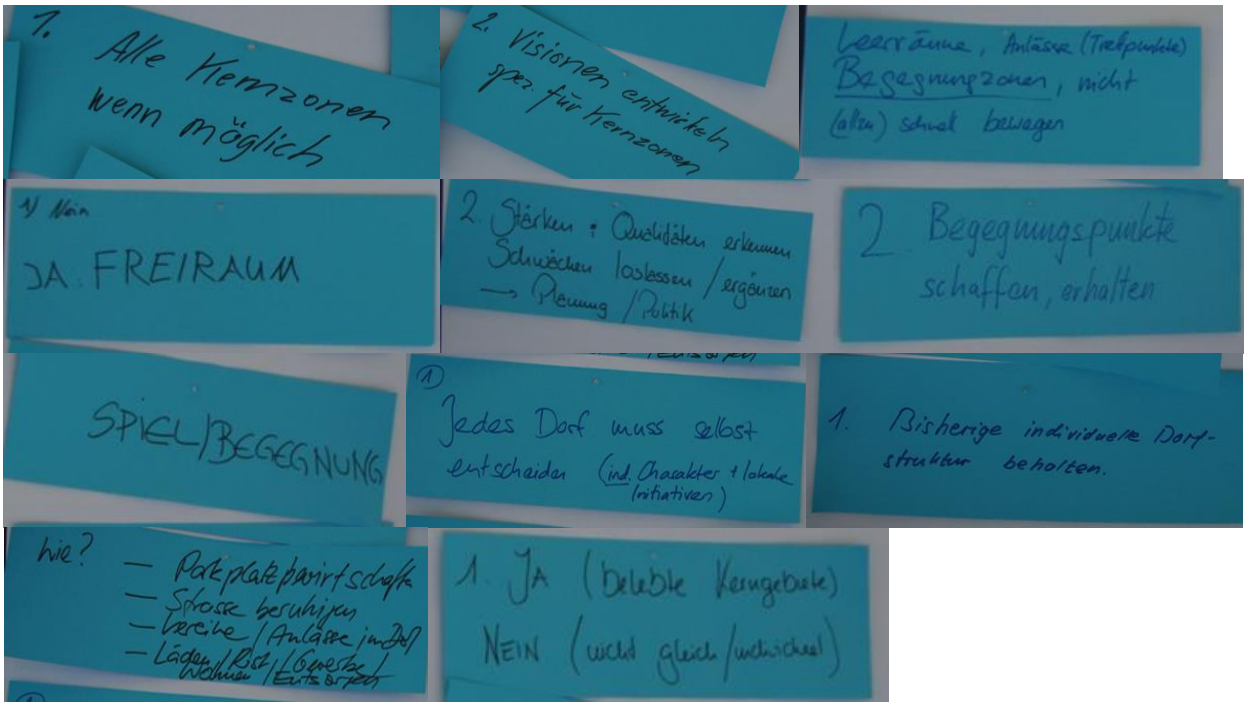
Zur Belebung der Dorfkerne gehören, nach Ansicht einiger Teilnehmer, auch Vereine und öffentliche Anlässe (lokale Initiativen unterstützen).

Zusammenstellung der auf den Papierstreifen festgehaltenen Ergebnisse:



Aufgrund der besseren Lesbarkeit werden die Ergebnisse in einer Abschrift in nachstehender Tabelle aufgelistet.

Individuelle Entwicklung	Den Kernen Leben per Attraktivität einhauchen → Voraussetzungen schaffen - Neues Bauen zulassen - Respekt vor vorhandenen Strukturen/Werten - ÖV!!! Langsamverkehr fördern	Erhalten ja, individuell nach Dorf
Orts- und Raumplanung	Kernzonen in Bezug auf Einkaufsmöglichkeiten beleben; - Parkierungsmöglichkeiten - verkehrsfreie Zonen	- Erweiterung / Umbau von Geschäften fördern - keine Einkaufszentren an Randzonen
Dezentrale Begegnungsorte	Bausubstanz	Was passiert mit Peripherie (z.B. SGU; Autschachen = Aussenquartiere)
Jedem Dorf seine Kerne belassen / beleben	Was heisst belebt werden Jeder Dorfkern ist anders Zu welchem Preis	Fussgängerzonen
Alle 8 Dorfzentren beleben	Einkaufsmöglichkeiten, Begegnungszonen, Parkkonzept angepasst, ÖV, evtl. kleinräumig	Freiraum erhalten Von Autos befreien



Alle Kernzonen wenn möglich	Visionen entwickeln, spez. für Kernzonen	Leerräume, Anlässe (Treffpunkte), Begegnungszonen, nicht (allzu) schnell bewegen
Nein Ja, Freiraum	Stärken und Qualitäten erkennen, Schwächen loslassen/ergänzen →Planung / Politik	Begegnungspunkte schaffen, erhalten
Spiel / Begegnung	Jedes Dorf muss selbst entscheiden (ind. Charakter + lokale Initiativen)	Bisherige individuelle Dorfstruktur behalten
Wie? – Parkplatzbewirtschaftung – Strasse beruhigen – Vereine/Anlässe im Dorf – Läden/ Rest./ Gewerbe/ Wohnen/ Entsorgen	Ja (belebte Kerngebiete) Nein (nicht gleich / individuell)	

6.6 Die neuen Regeln für das Bauen – Input Peter Märkli

Peter Märkli erläuterte die Denkansätze der neuen Regeln für das Bauen. Mit Erläuterungen und Bildern zu den Themen Mischnutzungen, Geschossigkeiten, Hochparterre, Durchgrünung, weniger Versiegelung – sickerfähige Bodenbedeckung, Platz für Bäume, Parkierung im Haus, Gesicht der Häuser zur Strasse, Zugang zu den Parzellen, öffentlicher Zwischenraum, Standorte für hohe Häuser wurden die Teilnehmenden auf die nachfolgenden Diskussionen eingestimmt.

6.7 Geschossigkeiten und Mischnutzungen – Diskussion C

Gegenstand:

Die Teilnehmenden diskutieren die vorgetragene Vision der neuen Bauregeln für Glarus Nord. Anschliessend werden die folgenden zwei Fragen diskutiert:

Sind Sie der Meinung, dass

1. das vorgestellte Denkmodell der Bauweise mit den Geschossigkeiten, der durchmischten Nutzung, Kampf gegen gesichtslose Häuser, für eine Durchgrünung der Siedlung in die richtige Richtung zielt?
2. sich das Interesse des Einzelnen beim Bauen den Interessen der Allgemeinheit unterzuordnen hat?

Aufgabe:

Die Teilnehmer diskutieren die Fragestellung in vordefinierten Gruppen. Die wichtigsten Aussagen notieren sie auf dem Flipchart:

→ Die Flipchartnotizen finden Sie im Anhang A3.

Anschliessend konzentrieren sich die Gruppen auf die zwei wichtigsten Erkenntnisse, schreiben diese je auf einen Papierstreifen und präsentieren diese im Plenum.

Ergebnisse:

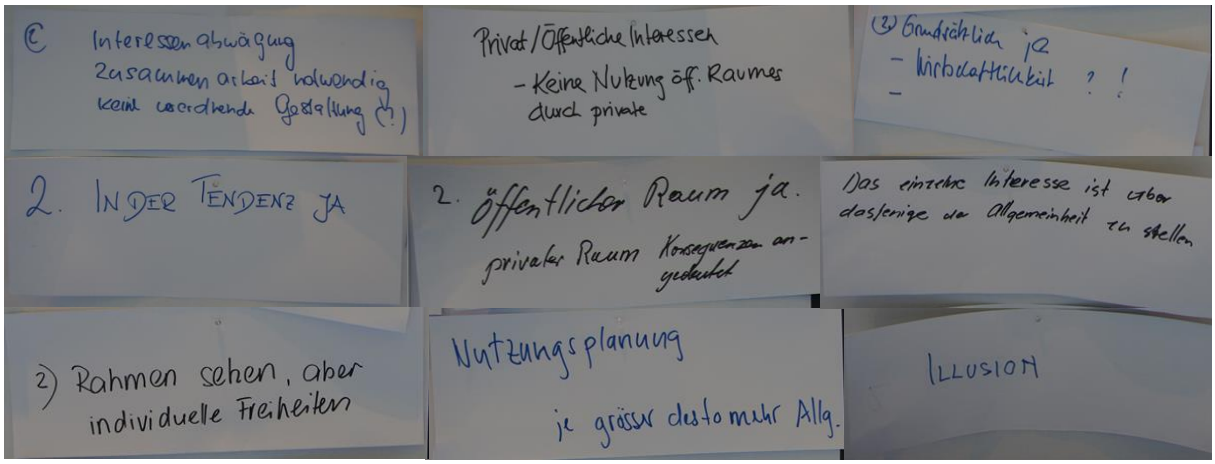
Das vorgestellte Denkmodell fand grundsätzlich positiven Anklang bei den Teilnehmern. Es schafft Möglichkeiten in der Bauweise, lässt Spielraum zur Individualität und würde den aktuell gegenläufigen Trend mit dem Bau der gesichtslosen Häuser aufhalten.

Insbesondere die lärmemmissionsarme Durchmischung von Wohnen und Gewerbe wurde von zahlreichen Gruppen gutgeheissen, auch in Bezug auf die Belebung der Quartiere. Ebenfalls fand die Durchgrünung und die Idee der Unterbringung der Fahrzeuge im Erdgeschoss Zustimmung bei den Teilnehmenden.

Das Denkmodell weise aber dennoch Anpassungsbedarf aus. Die gesichtslosen Häuser und Blockrandsiedlungen können mit Vorschriften nicht verhindert werden, dies müsse durch Qualitätsanforderungen in der Bauordnung sichergestellt werden. Ebenfalls kritisch hinterfragt wurde die Wirtschaftlichkeit dieses Denkansatzes.

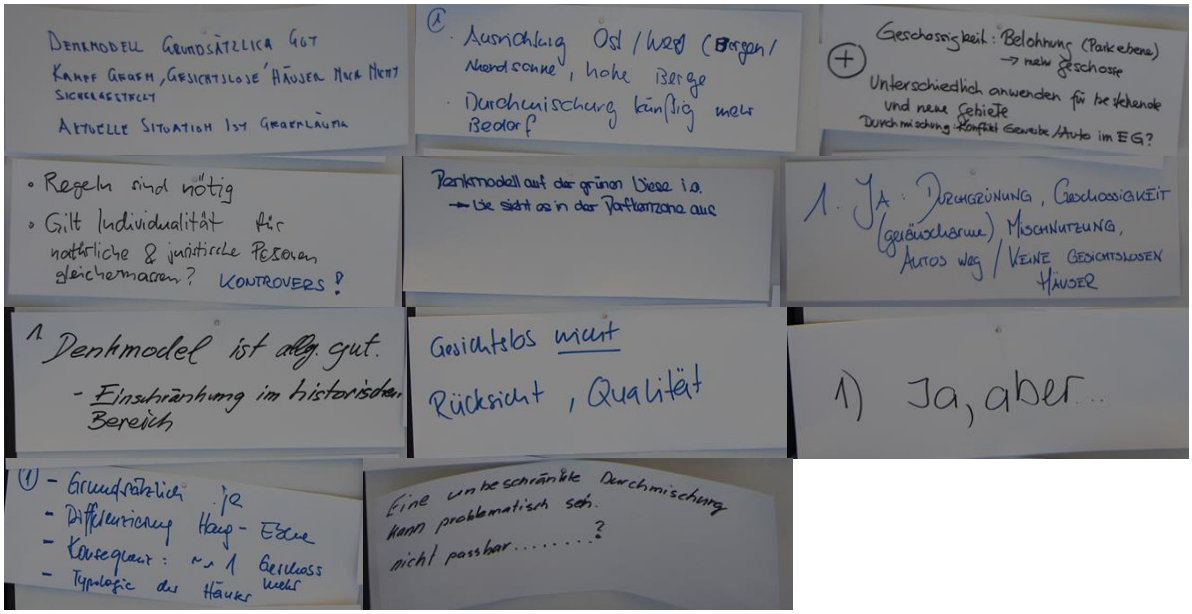
Die zweite Frage wurde, bis auf eine Wortmeldung, klar beantwortet. Die Teilnehmenden sind der Meinung, dass das Interesse des Einzelnen beim Bauen sich der Allgemeinheit unterzuordnen habe.

Zusammenstellung der auf den Papierstreifen festgehaltenen Ergebnisse:



Aufgrund der besseren Lesbarkeit werden die Ergebnisse in einer Abschrift in nachstehender Tabelle aufgelistet.

Interessensabwägung Zusammenarbeit notwendig Keine verordnende Gestaltung (?)	Privat / Öffentliche Interessen - Keine Nutzung öffentlichen Raumes durch Private	Grundsätzlich ja; Wirtschaftlichkeit?
In der Tendenz ja	Öffentlicher Raum ja. Privater Raum Konsequenzen angedeutet	Das einzelne Interesse ist über dasjenige der Allgemeinheit zu stellen
Rahmen sehen, aber individuelle Freiheiten	Nutzungsplanung Je grösser desto mehr Allg.	Illusion



- Denkmodell grundsätzlich gut, Kampf gegen gesichtslose Häuser noch nicht sichergestellt - Aktuelle Situation ist gegenläufig	- Ausrichtung Ost / West (Bergen / Abendsonne, hohe Berge) - Durchmischung künftig mehr Bedarf	- Geschossigkeit: Belohnung (Parkebene)->mehr Geschosse - Unterschiedlich anwenden für bestehende und neue Gebäude - Durchmischung: Konflikt Gewerbe / Auto im EG?
- Regeln sind nötig - Gilt Individualität für natürliche und juristische Personen gleichermassen? Kontrovers!	Denkmodell auf der grünen Wiese i.o. -> Wie sieht es in der Dorfkernzone aus?	Ja: Durchgrünung, Geschossigkeit, (geräuscharme) Mischnutzung, Autos weg / keine gesichtslosen Häuser
Denkmodell ist allgemein gut. Einschränkung im historischen Bereich	Gesichtslos nicht Rücksicht, Qualität	Ja, aber...
- Grundsätzlich ja - Differenzierung Hang-Ebene - Konsequenz: ~ 1 Geschoss mehr - Typologie der Häuser	Eine unbeschränkte Durchmischung kann problematisch sein. Nicht passbar....?	

6.8 Der Bahnhof als Begegnungsort – Diskussion D

Input:

Peter Märkli verlagert aufgrund bereits erhaltener Inputs während der Konferenz den Schwerpunkt seines Inputreferats auf die Fragestellung zur Rolle der Bahnhöfe in der Gemeinde Glarus Nord. Moderator Christoph Zindel nimmt diesen Denkansatz auf und formuliert nachfolgende 2 Fragestellungen.

Gegenstand:

Die Teilnehmenden diskutieren die vorgetragene Vision der neuen Bauregeln für Glarus Nord. Anschliessend werden die folgenden Fragen diskutiert:

1. Welche Rolle nimmt der Bahnhof ein?
2. Ist der Bahnhof immer noch ein Ort der Begegnung?

Aufgabe:

Die Teilnehmer diskutieren die Fragestellung in vordefinierten Gruppen. Die wichtigsten Aussagen notieren sie auf dem Flipchart:

→ Die Flipchartnotizen finden Sie im Anhang A4.

Anschliessend konzentrieren sich die Gruppen auf die zwei wichtigsten Erkenntnisse, schreiben diese je auf einen Papierstreifen und präsentieren diese im Plenum.

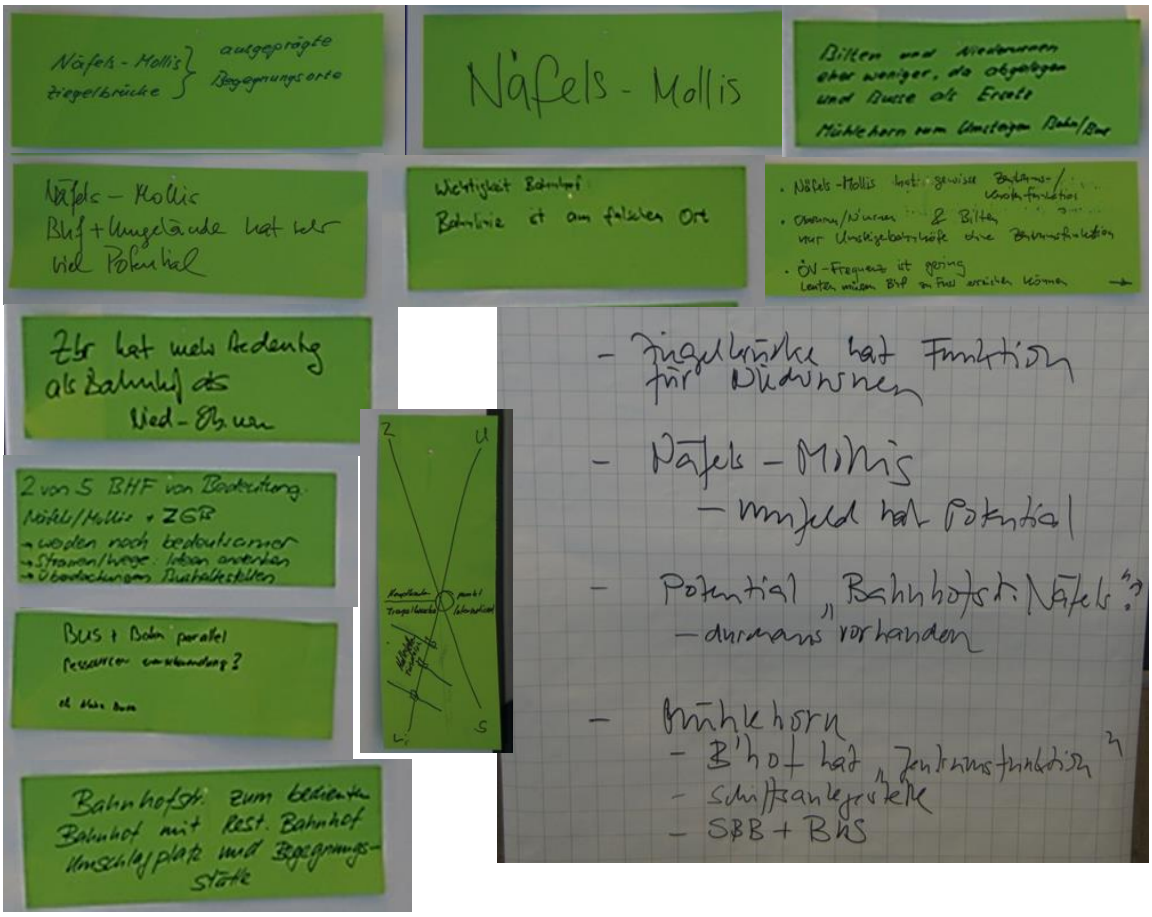
Ergebnisse:

Aus der Diskussion ging hervor, dass der Bahnhof für die Teilnehmenden grundsätzlich ein Ort der Begegnung darstellt. Im Besonderen werden die Bahnhöfe und zugleich Busdrehscheiben Näfels/Mollis und Ziegelbrücke genannt. Aufgrund ihres Standorts und ihrer Frequenz sind sie beliebte Umsteigeorte. Gemäss Aussage der Teilnehmenden besteht dennoch Bedarf künftig in die Gestaltung des Bahnhofsareals zu investieren, da die Bahnhöfe wenig einladend wirken.

Eine Gruppe verwies auf die fehlgeplante Linienführung der Bahn. Die ausserhalb des Siedlungsgebietes gelegenen Bahnhöfe Nieder- und Oberurnen und Bilten seien schlecht erreichbar und teilweise ungenügend durch Busse erschlossen. Durch die Schliessung der Bahnhofsschalter, sowie durch das Verschwinden der Restaurants in Bahnhofsnähe fehle es an jeglicher Aufenthaltsqualität und kennzeichnendem Charme.

Beim Bahnhof Mühlehorn waren die Teilnehmer geteilter Meinung. Während eine Gruppe darauf hindeutete, dass die rund 200 Züge pro Tag (grösstenteils Durchgangsverkehr) negative Auswirkungen auf die Standortattraktivität haben, hob eine andere Gruppe die positiven Seiten des Standorts hervor, wie beispielsweise die Nähe zum See oder die Schiffsanlegestelle direkt neben dem Bahnhof.

Zusammenstellung der auf den Papierstreifen festgehaltenen Ergebnisse:



Aufgrund der besseren Lesbarkeit werden die Ergebnisse in einer Abschrift in nachstehender Tabelle aufgelistet.

Näfels-Mollis und Ziegelbrücke: Ausgeprägte Begegnungsorte	Näfels-Mollis	Bilten und Niederurnen eher weniger, da abgelegen und Busse als Ersatz Mühlehorn zum Umsteigen Bahn/Bus
Näfels-Mollis Bhf+ Umgelände hat sehr viel Potential	Wichtigkeit Bahnhof: Bahnlinie ist am falschen Ort	-Näfels-Mollis: hat gewisse Zentrums-/Knotenfunktion - Oberurnen/ Niederurnen & Bilten: Nur Umsteigebahnhöfe ohne Zentrumsfunktion - ÖV-Frequenz ist gering; Leute müssen Bahnhof zu Fuss erreichen können
Ziegelbrücke hat mehr Bedeutung als Bahnhof als Nieder-Oberurnen	- Ziegelbrücke hat Funktion für Niederurnen - Näfels-Mollis: Umfeld hat Potential - Potential „Bahnhofstrasse Näfels"? – durchaus vorhanden - Mühlehorn: Bahnhof hat „Zentrumsfunktion"; Schiffsanlegestelle; SBB und Bus	
2 von 5 Bahnhöfe von Bedeutung: Näfels-Mollis und Ziegelbrücke -> werden noch bedeutsamer -> Strassen/Wege: Ideen andenken -> Überdachungen Bushaltestellen		
Bus + Bahn parallel - Ressourcenverschwendung? z.B. kleine Busse		
Bahnhofstrasse zum bedienten Bahnhof mit Rest. Bahnhof; Umschlagplatz und Begegnungsstätte		

6.9 Schlusswort

Der Gemeindepräsident Martin Laupper hielt das Schlusswort. Er reflektiert seine Wahrnehmung zu den Beiträgen der Bevölkerung am heutigen Tag. Viele Erinnerungen wurden wach und als gut dargestellt und geschätzt. Viele Herzensangelegenheiten sind darin verpackt. Er zeigte sich begeistert, dass das an der heutigen Konferenz vorgestellte Denkmodell der Durchmischung und der neuen Bauregeln bei den Teilnehmenden im Grundsatz Anklang fand. Das Modell ermöglicht individuellen Freiraum innerhalb von gesetzten Rahmenbedingungen der Qualität. Das Kollektiv steht vor dem Individuum. Dennoch seien bis zur Genehmigung durch den Gemeinderat und die Gemeindeversammlung einige Hürden zu meistern und Prozesse abzuwickeln. Er zeigt sich aber zuversichtlich, dass dieser Weg erfolgreich beschritten werden kann.

Martin Laupper bedankte sich herzlich bei allen Teilnehmern und den Experten für ihren Einsatz und ihr Engagement und erklärte, dass die Ideen, Vorschläge und Inputs in die nächsten Planungsschritte mit einbezogen werden.

Chur, 04.10.2015

Christoph Zindel, Stefan Seglias